

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 72 (2011)

Artikel: Vom Grüßen : der Versuch einer Glosse
Autor: Schnidrig, Jimmy U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Grüssen – Der Versuch einer Glosse¹

In Adelboden gibt es eine angenehme Tradition: Wer sich kennt, grüsst sich. Da sich praktisch alle irgendwoher kennen, wird hier gegrüsst. Fast jeder fast jeden, vor allem beim Autofahren, da geht's am ringsten.

Adelboden kennt zwei Kategorien von Einheimischen: diejenigen, welche grüssen und die Andern.

Grüssen ist eine Mindestform des Respekts und des Anstands, das brachte man mir bei, als ich noch ein kleiner und frecher Büebel war. An diese Sitte halte ich mich seither bestmöglichst, jedenfalls an Orten, in denen nur wenige Menschenseelen in längeren Abständen aufeinander treffen. Es sei seinerzeit ein Adelbodmer in einer belebten Strasse im hektischen Zürich gesehen worden, der den ganzen Tag die Leute grüsste. Und genau deshalb den Zug in seine Heimat verpasste. Doch von ihm soll hier nicht die Rede sein.

Der unbekannte Club

Es gibt einen verdeckt operierenden Club, dessen Hauptversammlung nie im Anzeiger publiziert wird: Der Club derer, welche nur die grüssen, welche ihnen passen (Cdwndgwip).

Mitglieder dieses Clubs kennen und grüssen sich untereinander, logisch. Falls sie dich aber nicht kennen wollen, obwohl sie es täten, grüssen sie dich auch nicht. Aus Ihrer Sicht bist du wahrscheinlich «ä hinderi-gstrehlta-vüri-Latz»² oder du gefällst ihnen nicht, aus welchen Gründen auch immer. Falls Sie, lieber Leser, zur oberen Kaste adliger Aristokraten gehören oder zufällig Bundesrat oder Präsident von Amerika sind, werden Sie mit grösster Wahrscheinlichkeit gegrüsst. Übrigens: Genannter Club hat meines Wissens nur eine handvoll aktiver Mitglieder, also mehr als genug.

¹ Glosse: heisst ursprünglich «Zunge, Sprache». Ist ein kurzer, oft satirischer oder polemischer Beitrag einer Zeitschrift. Die darin geäusserte Meinung muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

² Frauen sollen sich hier bewusst nicht angesprochen fühlen, auch wenn dies politisch unkorrekt ist.

Salü! Heja! Bhüet Dig Gott!

Güetzi & Salü. «D'Lüt vo unauus» grüssen ganz anders. Werden sie gegrüsst, bieten sie dir höflich ein «Güetzi» an. An sich eine lebenswürdige Geste, doch unter uns gesagt nichts als ein leeres Versprechen, erhalten habe ich bis heute noch keins.

Salü! Ein wunderschönes Wort. Ein Wort mit Bedeutung. Kommt scheint aus dem Französischen und bedeutet auch Heil oder Wohl. Man wünscht sich also Wohlergehen. Etwas Aufbauendes, das wir von den Welschen übernommen haben. Ganz im Gegensatz zum Allerwelts-Hallo, welches leider auch zunehmend im Engstligtal zu hören ist.

Unsere Alternative aus biologischem, weil heimischem Anbau heisst: «Heja!» Diesen Gruss haben die Schweden von uns – oder umgekehrt. Faszinierend!

Bhüet Dig Gott! Dieser Wunsch zum Abschied wird heute selten mehr vernommen, was eigentlich schade ist. Klar, jemand, der nicht an einen Gott glaubt, kann jemand anderem auch nichts von demselben wünschen. «Bhüet Dig dr Zuefall» klingt irgendwie komisch, «Gugg du für Dig» ist kein erfreulicher Wunsch.

Nun grösst nach alter Sitte und mit gutem Grund:

Adieu! U Bhüet Dig Gott!

Herzlich, Jimmy U. Schnidrig